

kommunikabler Form zu präsentieren. Gesucht ist die intensive und weitgespannte Auseinandersetzung mit allen Problemen des Menschen, was eine Integration der humanwissenschaftlichen Erkenntnisse bedingt — dies alles in jenem Transzendenzbezug, der durch die biblische Offenbarung ausgewiesen ist. Ein Wörterbuch wird deshalb geboten, weil die Tradition einer „Lehrbuchmoral“ wohl im Sterben liegt. Als Autoren der diversen Artikel zeichnen namhafte und jüngere Moraltheologen, vornehmlich die des „Freiburger Kreises“. Darin mag die Ursache liegen, daß das Wörterbuch eine bemerkenswerte Einheitlichkeit besitzt.

Man kann den Hg. und den Verlag zu ihrem Unternehmen nur beglückwünschen, bietet das Buch doch auf engstem Raum eine profunde, dem heutigen Wissensstand und Reflexionsniveau entsprechende Fülle von informativen und z. T. neue Gesichtspunkte einbringenden Stellungnahmen zu den wichtigsten heute diskutierten ethischen Fragen. Es ist kaum möglich, einzelne Artikel-Verfasser gesondert hervorzuheben, ohne dabei die anderen ungebührlich zurückzusetzen. Kritisch angemerkt: Die Kritik der „autonomen Moral“ im Stichwort „Autonomie“ (K. Hilpert) gerät wohl ein wenig zu hart. Im Artikel „Norm“ (K. Oberhem) dürfte ihr Anliegen sachgerechter gewürdigt werden. Bei der Abhandlung der „Mitbestimmung“ (D. Mieth) müßte die Frage eingebracht werden, ob nicht auch die Drittelparität von Eigentumsvertretern, Management (d. h. betriebswirtschaftliche und kaufmännische Disposition) und Arbeitnehmern (d. i. ausführende Arbeit) als Modellvorstellung ins Gespräch gebracht werden müßte.

Der Rez. meint ein Handicap vermerken zu müssen: Die Artikel werden in ihrem Gros für den moraltheologisch nicht vorgebildeten Laien nicht immer leicht lesbar sein. Aber davon abgesehen: ein Kompendium aktueller Ethik, das man wachen und gesprächsbereiten Christen wie Nichtchristen zur Information und zum Studium empfehlen muß.

Linz Georg Wildmann

MISCELLANEA LATERANENSE. *Lateranum. Nova series 40/41. (VI u. 628.) Pontif. Univ. Lateranensis, Romae 1974/75. Brosch.*

1773 übernahm der römische Weltklerus von den Patres Jesuiten das Collegium Romanum, 1824 wurde in San Apollinare die Theologische Fakultät errichtet. Zur Erinnerung an diese Ereignisse erschien dieser Bd., der zu 4 Themenkreisen (Theologie, Religionswissenschaft, Pastoral, Patristik-Geschichte) interessante Beiträge bringt. Von den 27 Autoren schreiben 23 italienisch, 2 französisch, je 1 englisch bzw. spanisch. Die Artikel sind weder qualitativ noch quantitativ gleich. Insgeamt sind sie mehr referierend-darstellend als polemisch-kritisch. Alle atmen den Geist

der „römischen Weite“ und sind Zeugnis für die Übernationalität der Kirche sowie für die Vielfalt theologischen Denkens. Als besonders instruktiv seien die Beiträge über Bloch (L'ontogenesi nel pensiero di E. Bloch e la creazione biblico-cristiana), Barth (Sulla teologia della religione in Karl Barth) und Konfuzius (Confucio: la sua vita e il suo pensiero) hervorgehoben.

Linz

Karl Böcklinger

## PASTORAL THEOLOGIE

WIENER J. / ERHARTER H. (Hg.), *Zeichen des Heils. Leitideen künftiger Sakramentalpastoral*. Österreichische Pastoraltagung Januar 1975. (144.) Herder, Wien 1975. Kart. S 106.—, DM 17.80.

Mit der Veröffentlichung der neuen *ordines* für die Sakramente sind dem Seelsorger pastorale Projekte für die nächsten Jahrzehnte aufgetragen. Die Vielfalt des Guten wirkt jedoch zunächst verwirrend. Sie könnte leicht mutlos machen und Sehnsucht nach dem alten Gebäude sakramentaler Praxis erwecken, das zwar nicht mehr den heutigen Anforderungen entspricht, in dem man sich aber wenigstens zurechtfand.

Wer die 15 Seiten von *Ludwig Bertsch* „Leitideen künftiger Sakramentalpastoral“ aus dem vorliegenden Tagungsbericht liest, der hat einen Generalschlüssel zur Hand, der in die vielen Schlosser der neuen *ordines* paßt. Zugleich wird er sich in seiner eigenen pastoralen Erfahrung verstanden wissen und die Chance erkennen, die ihm durch die konziliare Reform in die Hand gegeben ist.

Über die exegetischen Voraussetzungen dieses Erneuerungswerkes informiert auf hohem wissenschaftlichen Niveau der Beitrag von *Jacob Kremer* „Heilt Kranke... Treibt Dämonen aus“. Wenn auch darin nur von den biblischen Grundlagen für die Krankenpastoral die Rede ist, wird doch deutlich, wie sehr die Reform der sakramentalen Praxis aus einer vertieften Schriftkenntnis erwächst. — Der Beitrag der Soziologie wird aus den Überlegungen von *Gregor Siefer* über „Heilsbedürfnis und Zeichenerfahrung heutiger Menschen“ deutlich. Der ausgezeichnete, mit einigen anschaulichen Beispielen belegte Vortrag von *Joachim Scharfenberg* über „Psychologische Voraussetzungen von symbolischer Interaktion in der Kirche“ erhellt den psychologischen Hintergrund sakramentaler und vor-sakramentaler Vorgänge.

Das weite Vorfeld sakramentaler Vollzüge leuchtet auch die Beiträge der beiden Liturgiewissenschaftler *Johannes Emminghaus* und *Balthasar Fischer* aus, indem sie bei einer anthropologischen und theologischen Deutung des Symbols ansetzen. — Leider wurde das Thema „Erfahrung von Heil und Unheil in der Dichtung“ von dem dazu eingeladenen Referenten *Werner Welzig* nicht behandelt, obwohl es als Titel über einigen (ganz inter-